

*Jetzt wird
es aber Zeit*

Gute-Nacht-Geschichten



von Thomas Endl

© *edition tingeltangel*

Thomas Endl, Kohlstr. 7, 80469 München

Umschlagabbildung: © nataka/Fotolia.com

Foto Edi Schmusebär: Thomas Endl

Vignetten: aus dem 19. Jahrhundert

In den Verweisen auf weitere Bücher wurden genutzt:

Mondkatze: © Moreen Blackthorn/Fotolia.com

Niklaus und Nikolina: Cornelia Haas

Mars: © Natalia Rashevskaya/Fotolia.com

Katzen-Augen: © fayska/Fotolia.com

Ranken: © FotoDesignPP/Fotolia.com

Surfer: © dervish 15/Fotolia.com

Alien: © dancerP/Fotolia.com

Böse Augen: © Horon/Fotolia.com

ISBN 978-3-944936-18-5

Erste Auflage, München 2015

Alle Rechte vorbehalten.



Edi Schmusebär kann es kaum glauben: Gerade will er zu Katherina ins Bett klettern, um sie in den Schlaf zu kuscheln, da taucht ein wirbeliges Wesen im Kinderzimmer auf. Die Trubeljule! Noch ehe Edi Schmusebär sich seine kleinen, braunen Bärenaugen reiben kann, ist die Trubeljule mit Katharina auch schon verschwunden.

Als Katharina zurückkehrt, hat sie vor Aufregung gerötete Wangen. Schnell hebt sie Edi Schmusebär zu sich ins Bett und erzählt ihm von zauberhaften Orten und merkwürdigen Begebenheiten.

Ja, Edi Schmusebär kann es kaum glauben — denn sieben Abende lang geht das nun so. Was für eine Woche!



Sonntag

Eine Nacht in Venedig

Wenn abends Mama in Katharinas Zimmer ruft: „Jetzt wird es aber Zeit“, dann geht es erst richtig los. Denn dann erscheint die Trubeljule. Mindestens so alt wie Katharinas Großmutter, aber höchstens so groß wie ihre Schultüte, steht sie auf dem Bett und kräht: „Genau: Jetzt ist es Zeit ... für Venedig, die geheimnisvollste Stadt Italiens!“

Und schon schwankt das Bett. Es hat sich in eine Gondel, ein schmales, elegantes Boot verwandelt und gleitet leise über nächtliche Wellen.

„Ja, hier in Venedig sind die Gassen voller Wasser“, sagt die Trubeljule. „Die

ganze Stadt ist auf viele kleine Inseln im Meer gebaut.“

Katharina staunt. Die Gassen sind schmal, und hinter jeder Biegung taucht eine neue Brücke auf. Zu beiden Seiten erheben sich die Fassaden vornehmer Häuser. Drinnen funkeln hell Kerzen in Lüstern. Auf einem Balkon steht eine Frau, die aussieht wie ein üppig dekoriertes Geburtstagsgeschenk. So bunt und mit Schleifen verziert ist ihr Kleid.

„Venedig ist die Stadt des Karnevals“, juchzt die Trubeljule, und die Frau auf dem Balkon wirft Katharina eine Kuss-hand zu.

„Alles aussteigen und verkleiden“, ruft die Trubeljule da schon. Sie setzt sich eine

Mütze mit vielen Zipfeln auf. An jedem Ende baumelt ein Glöckchen. Für Katharina hat sie eine goldene Maske mit Sonnenstrahlen an den Rändern.

„Ohne Maskerade kein Kostümball. Aber pass auf, dass du sie nicht verlierst!“

Klingelnd hüpfte die Trubeljule aus der Gondel. Von der Anlegestelle aus geht es nur ein paar Stufen nach oben zum Portal eines prächtigen Palastes. Orchestermusik schallt ihnen entgegen, als die Tore geöffnet werden. In einem Saal, der viel größer ist als die ganze Wohnung, in der Katharina mit ihren Eltern lebt, wogen tanzende Paare hin und her.

Eine Dame, ganz in türkisenen Tüll gehüllt, trägt einen Hut in Form einer Gon-

del. Ein Herr in dunklem Umhang führt sie durch den Saal. Ab und zu verheddert sich die überlange Hakennase seiner weissen Maske in ihrem blauen Stoff. Frauen in violetten Fransenkostümen tanzen mit Männern in blassrosa Rüschen. Goldene Rüstungsträger eilen scheppernd mit silbern geschminkten Mädchen übers Parkett.

Die Ballgäste, die vom Rande der Tanzfläche aus das Treiben beobachten, tuscheln, schwatzen, lachen. Einige sehen besonders geheimnisvoll aus. Blau wie die Nacht schimmern ihre Gewänder und Masken. Sternengleich sind ihre Halskrausen: gelb und in viele Richtungen spitz abstehend.

Gerade so, als ob sie Katharina den Weg frei machen wollten, weichen die Sternenmenschen zurück. Und mit einem Mal erkennt Katharina, wer sich hinter ihnen verbirgt. Seine Halskrause erstrahlt silbern und mächtig: der Mond. Schweigend reicht er Katharina die Hände, und zum Takt der Musik beginnen sie sich zu drehen. Sie tanzen zwischen den Sternen, und die Trubeljule wackelt fröhlich mit dem Kopf, dass ihre Glöckchen klingeln. So schnell dreht sich Katharina mit dem Mond, dass sie im Schwung die Maske verliert. Aber sie lacht. Sie lacht und lacht — bis sich alles um sie herum verwandelt. Allein tanzt sie nun durch ihr Zimmer, und der Mond hängt draußen am Himmel vor dem Fenster.

„Jetzt ist es aber wirklich Zeit“, sagt Mama und kommt zu ihr herein. Katharina nickt, kichert und läuft schnell ins Bad. Die Streifen der Zahncreme sind so blau wie eine Nacht in Venedig.

Edi Schmusebär wird staunen, was Katharina ihm alles zu erzählen hat!

Jetzt aber ab ins Bett! Gute Nacht!



Montag

Ein Festmahl in München

Wenn abends Mama in Katharinas Zimmer ruft: „Jetzt wird es aber Zeit“, dann geht es erst richtig los. Denn dann erscheint die Trubeljule. Sie streckt ihren kleinen Kugelbauch nach vorne und kräht: „Genau: Jetzt ist es Zeit ... für ein Festmahl in München. Schau, wir haben eine Einladung!“

Sie wedelt mit einem Papier, auf dem Katharina kunstvoll verschlungene Buchstaben und eine Kutsche erkennen kann. Und schon sitzen beide auf den weichen Polsterbänken einer Kutsche, die über Stock und Stein rumpelt.

„Wir fahren zum großartigsten Hochzeitsfest, das München je gesehen hat. Auch, wenn es schon eine Weile her ist: über 400 Jahre. — Oh, wir werden überholt!“

Sechs Schimmel ziehen in Zweierreihe vorbei. Dahinter eine Kutsche, aus der huldvoll eine junge Frau winkt. Ihre Perlenkrone funkelt mit den silbernen und goldenen Mustern auf ihrer roten Seidenrobe um die Wette.

„Huhu, Renata!“, ruft die Trubeljule der Bekrönten zu und winkt wild zurück. „Das ist die Braut des bayerischen Herzogssohnes“, begeistert sie sich. Auf einmal donnern überall Salutschüsse, und vor lauter Pulverdampf muss die Trubeljule hus-